

EU-Förderpreis für Soziologin der Uni Innsbruck

Kristina Stoeckl will mit „Starting Grant“ des Europäischen Forschungsrats eine post-säkulare Konflikttheorie entwickeln.

⌚ Letztes Update am Dienstag, 10.11.2015, 15:50

Wien, Innsbruck – Die Soziologin Kristina Stoeckl von der Universität Innsbruck erhält einen hochdotierten Förderpreis des Europäischen Forschungsrats ERC. Mit dem mit bis zu 1,4 Mio. Euro dotierten „Starting Grant“ will sie am Beispiel der Russisch-Orthodoxen Kirche den Umgang mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragen untersuchen und eine post-säkulare Konflikttheorie entwickeln, teilte die Uni Innsbruck mit. Mit dem ERC fördert die EU seit 2007 Grundlagenforschung in Europa. Vergeben werden „Starting- und Consolidator-Grants“ für Nachwuchswissenschaftler und „Advanced Grants“ für etablierte Forscher. Stoeckl wurde für ihr Forschungsprojekt bereits mit dem österreichischen START-Preis (2015) des Wissenschaftsfonds FWF ausgezeichnet.

Stoeckl will am Beispiel der Russisch-Orthodoxen Kirche den Umgang mit gesellschaftspolitischen Fragen wie Gleichstellung der Geschlechter, Fortpflanzungsmedizin oder Abtreibung analysieren und sich „Argumente, Strategien und politische Agenden, die konservative Kreise in Abgrenzung von liberalen Tendenzen ins Feld führen, genauer ansehen“, wie sie erklärte. Dabei will sie auch untersuchen, welche Allianzen konservative Akteure zur Verteidigung „traditioneller Wertvorstellungen“

Das könnte Sie auch interessieren

16:52	Strache-Prozess: Staunen über parlamentarische Praxis
16:44	Vandalen schlugen bei Brandenberg Scheiben von Postbus ein
16:39	Platter begrüßt deutsche Inzidenz-Abschaffung, vier Fälle in Alpbach
16:38	Unwetterschäden nehmen zu: Experten geben Tipps zu Versicherungen
16:36	TT-Leitartikel zur Deutschland-Wahl: Spannung auch ohne Inhalt

 Alle News anzeigen

eingehen. Mit dem Einfluss der Russisch-Orthodoxen Kirche hat sich Stoeckl bereits in ihrem Buch „The Russian Orthodox Church and Human Rights“ (2014) beschäftigt.

„Zwar wird das Naheverhältnis zwischen dem Russisch-Orthodoxen Patriarchen und (dem russischen, Anm.) Präsident Putin medial immer wieder beleuchtet, die eigenständige Rolle der Russisch-Orthodoxen Kirche auf der internationalen Bühne ist bisher auf wissenschaftlicher Ebene allerdings wenig untersucht und vor allem noch kaum theoretisch reflektiert worden“, so die Soziologin.

Die gebürtige Salzburgerin (Jahrgang 1977) ist seit Herbst 2015 wieder an der Universität Innsbruck tätig, wo sie ein Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft abgeschlossen und von 2007 bis 2009 bereits als Koordinatorin der Forschungsplattform Weltordnung-Religion-Gewalt tätig war. Zuletzt war Stoeckl mit einem APART-Stipendium der Akademie der Wissenschaften (ÖAW) am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien und dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) beschäftigt. (APA)

Schlagworte

 UNIVERSITÄT INNSBRUCK  EU  SOZIOLOGIE

 GESELLSCHAFT  PANORAMA